

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.
Haben & Komp., Nr. 20018.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsort:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Dringender monatlich 1,30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25281.
Verlagszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Perizelle mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 7/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 116.

Dresden, Mittwoch den 22. Mai 1918.

29. Jahrg.

Der selbstlose Wilson.

wtb. Amsterdam, 20. Mai.

Nach einer Reuters-Meldung aus Washington ist Präsident Wilson bei einer Rundreise zum Nutzen des Roten Kreuzes eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführt:

„Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen und die zweite Pflicht ist, den Krieg zu beenden. Es ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist, den Krieg zu gewinnen. Ich habe jenseitig sagen gehört, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum sie auf fünf Millionen beschränken? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie sicherlich alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördert, auf jeder Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können

von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen,

nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich keine vertraulichen Mitteilungen geprüft und die unaufrechtlich gefunden habe. Ich erkenne sie jetzt als das, was sie sind, als einen Versuch, freie Hand, besonders im Osten, zu erhalten und Erklärungs- und Ausdeutungspunkte zu ermitteln. Jeder Vorschlag über eine Verständigung im Westen schließt einen Vorbehalt bezüglich des Ostens ein. Was mich angeht, so will ich bei Ruhe und wie bei Frankreich stehen. Die Hilflosen und Schwachen sind es, die Freunde und Unterstützung brauchen, und wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgendjemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum erstenmal in der Geschichte

ein selbstloser Krieg

ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene Frieden wollen, so mögen sie vorziehen und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die aufrichtigen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.“

Wilson für fort, er sei überzeugt, daß kein hundertjähriger Friede das amerikanische Volk in solchem Maße hätte einigen können, wie dies eine Taube es gereinigt habe. Das Hauptziel, das sich darbietet, sei der Kampf von vier Nationen, die selbstständig nach Vergrößerung streben gegen 26 Regierungen, die den größten Teil der Welt darstellen und zu einer neuen Gemeinschaft der Zwecke sowie einer neuen Einheit des Lebens verbunden seien. Ein neuer Tag der Pflicht sei angebrochen, und diese Pflicht fordere, daß einer dem anderen diene, und daß keiner sich an diesem Kriege bereichere. Das amerikanische Volk strebe nur ein Ziel, das großen internationalen Organisation, die nicht nur allen zivilisierten Nationen der Welt angenommen, sondern auch durch internationale Vereinbarungen und Verträge anerkannt worden sei. Mit einer der größten Mächtigkeiten, die dem Ruf der deutschen Armee anhaften, sei, daß sie das rote Kreuz nicht geschadet habe, obwohl die Deutschen sich an der Begründung dieser Organisation beteiligten. Das rote Kreuz helfe nicht nur den Soldaten, sondern auch der Zivilbevölkerung, und seine Werke der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ständen im Dienste der Freiheit.

Herr Wilson ist Präsident des Staates, in dem die industriellen Trust- und Finanzmagnaten die erste Stelle spielen. Es ist eine alte und reichliche Yumutung an die Glaubenhaftigkeit der Menschen, daß Herr Wilson ihnen aufreden will, aufgerechnet er und sein Land seien es, die „blühend zum ersten Male in der Geschichte einen selbstlosen Krieg“ führen. Der so von seiner eigenen Selbstlosigkeit überfließt, der jetzt sich nur der Gefahr aus, daß alle Welt ihn so gleich in seiner vorbedachten Scheinheiligkeit durchschaut. Nichts als ein Ausmaß dieser in Amerikanisch-Großbritannien gesteigerten Scheinheiligkeit ist es, wenn Herr Wilson weiterhin vom Kampfe der vier Nationen, die selbstständig nach Vergrößerung streben, gegen 26 Regierungen spricht, die zu einer neuen Gemeinschaft der Zwecke verbunden seien. Man mag die Selbstsucht der vier Nationen einschätzen wie man will, sie ist sicherlich gering im Vergleich zu der Selbstsucht und Rändervergrößerungsgier, wie sie sich ebenso in der vergangenen Geschichte wie in den gegenwärtigen Kriegszuständen zeigt.

Präsident Wilson spricht von den Friedensversuchen der Mittelmächte und von den „vertraulichen Mitteilungen“, die er gedrückt und als „unaufrechtlich“ befunden haben will. Das ist das deutliche Zeugnis auf den vielerörterten Brief des Kaisers Karl, aber auch alle anderen Friedensbemühungen der Mittelmächte, auch die des Deutschen Reichstags, waren nach Wilsons Behauptung „unaufrechtlich“. Aufrechtlich sind also ausschließlich nur solche Friedensbemühungen, die von vornherein die Erfüllung der Kriegsziele der Entente gewährleisten.

Wenn Wilson es als größten Mangel der deutschen Armee bezeichnet, daß sie das rote Kreuz nicht geschadet habe, so richtet sich diese Anklage selbst. Ist genug ist nachgewiesen worden, daß die Entente Staaten nur schweren Verletzungen des Roten Kreuzes nicht zurückgeschreckt sind. Gerade in jüngster Zeit wurde auch festgestellt, daß Amerika früher unter der Flagge des roten Kreuzes entsetzt. Sind doch in diesem blutigen Weltkriege die elementarsten Grundzüge des Völkerrechts in Frage gestellt und geschändet worden.

In einem Artikel „Die Amerikanisierung Europas“ geht die Nordd. Allg. Ztg. von der Weigerung Wilsons aus: „Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen“, und sagt: „Schon die Zahlen, welche die Größe der Armeen angeben, die von der Union den Alliierten gemährt wurden, beweisen, welche ein Interesse die Vereinigten Staaten an dem Ausgang des Krieges haben. Sie zeigen deutlicher als viele Worte, warum Wilson sich seinen Augenblick bedachte, seinen in Verbindung geratenen Schuldnern beizubringen. Aber diese finanzielle Seite des Problems ist nicht die interessanteste; sie hat in steigendem Maße auch politische Folgen gezeigt und am ersten hat dies von den Alliierten Frankreich verurteilt. Das menschenarme Land hat eine wahre Flut von Amerikanern über sich ergehen lassen müssen. Man wird daher mit einem immer merkbareren Einfluß der Washingtoner Politik auch in den rein französischen Angelegenheiten rechnen müssen.“

Wo sind die Unaufrichtigen?

wtb. Bern, 21. Mai.

Dalla News erklären sich von den Ausführungen Balfours zu dem Kaiserbrief sehr unbeeindruckt und schreiben: Es ist eine feststehende Tatsache, daß Österreich zu Anfang 1917 einen definitiven Friedensvorschlag machte, der von Großbritannien, Frankreich und Italien verworfen wurde. Man wird die Entscheidung beklagen oder gutheißen müssen, je nachdem man annimmt, ob der Kaiser von Österreich gutgläubig oder bösgläubig handelte. Ueber diesen Punkt liegt kein schlüssiges Beweismaterial vor, aber es ist klar, daß die Alliierten die Vorschläge zuerst ernst nahmen, und wenn Balfour ihre schlechliche Entscheidung mit Verweisung auf die Erklärung des französischen Kammerparlamentes zu rechtfertigen sucht, begibt er sich auf zweifelhaftes Gebiet. Die Erklärung dieser Körperschaft, daß die Vorschläge des Kaisers von Österreich zu keiner Zeit eine Grundlage für einen annehmbaren Frieden bildeten, wurde nur von 13 aus 44 Mitgliedern angenommen. 20 waren bei der Abstimmung abwesend, 5 konnten dagegen, 6 einschließlich Albert Thomas, nicht an der Abstimmung teilnehmen. Das kann schwerlich als gegen den Kaiser von Österreich sprechender Beweis angesehen werden. Wenn Balfour die Stellungnahme der Alliierten zu den Vorschlägen nicht völlig gerechtfertigt bezeichnet, so entspricht die Behauptung nicht den Tatsachen, soweit sie uns bekannt sind. Die Zeitung schließt: Eine Diplomatie, die passiv dasteht, bloß auf gegnerische Vorschläge wartet und dabei eine klare Erklärung über die Bedingungen, die ihr Minimum darstellen, verweigert, spricht sich selbst als Verdammungsurteil.

tu. Genf, 22. Mai.

Die größte Enttäuschung erregt Renaudel in einem Artikel der Humanität. Er erzählt, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen Eroberungszielen dienen und stellt fest, daß sich die französische Armee nunmehr weigert, weiterhin für solche imperialistische Pläne ihr Blut zu opfern. Es sei nunmehr erwiesen, daß Frankreich nach den Vereinbarungen mit den Alliierten das linke Rheingebiet, Kleinasien und verschiedene Kolonialbesitz erhalten solle. Die Regierung Frankreichs werde nunmehr hierüber der Volkvertretung gründliche Aufklärungen geben müssen.

Das U-Bootergebnis im April.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt 652 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffstraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

H. I. B. bemerkt dazu: Mit 652 000 Bruttoregistertonnen reicht sich das Aprilergebnis in die etwa seit Herbst vorigen Jahres festgelegte Kurve früherer Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu brechen. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tapferkeit unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Vernichtungsziffer wieder die statistische Höhe erreicht hat.

Tabel verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckende Steigerung der durch die Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. Viele von ihnen, schrieb das Journal of Commerce am 23. März, können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden. Alle aber sind über lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt. Geddes sagte Mitte März im Unterhaus, die Reparaturarbeit im Schiffsbau hat die demeritenswerte Höhe von einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Woche erreicht und mit den Vorken, die man jetzt für Schiffsausschreibungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million Tonnen neuen

Französische Munitionslager vernichtet.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nennelgebiet hielt lebhafteste Feuerstärke an. Nordlich von Tors Kemmel und südlich von Loker schritten am Abend heftige feindliche Teilangriffe.

Weiter südlich der Yser und am La-Coffre-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Herod und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr reg.

Zwischen Sonam und Oise lebte die Geschützartillerie nur übergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Biargies.

Leutnant Benthoff errang seinen 27., Leutnant Buetter seinen 23. und 24. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Schiffsraum bauen. Zur Befähigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen trifft wie gerufen eine Meldung des Temps vom 2. Mai ein, demzufolge in der ersten Hälfte des Monats April 1918 133 Fahrzeuge mit 350 000 Bruttoregistertonnen zum Zwecke der Ausbesserung französischer Verluste aufsuchen mußten. Die Ausbesserung aber, meldet Berlin, fand am 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freiläßt. Auch in England fehlt es an geeigneten Arbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Booterfolge reicht mithin aus, nicht nur die Vernichtung zu betrachten, sondern in dem Umfange, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Vernichtung seiner Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung seiner Schiffsberührung gelingt, liegt die Zahl der beschädigten Schiffe und kurzlich die Schiffsräume, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

Norwegische Fangdampfer versenkt.

Chikonia, 22. Mai. Hier einlaufenden Meldungen zufolge sind im Eismeer in den letzten Tagen fünf norwegische Fangdampfer versenkt worden. Ein deutscher U-Boot habe auch den U-Bootversenker zwischen Norwegen und Island beschossen, wobei zehn Menschen getötet worden sind. Die norwegische Regierung hat zwei Schiffe entsandt, um die Besatzung der versenkten Schiffe zu retten. Von der Mannschaft hat man beobachtet, daß mehrere Schiffe torpediert und in Grund geschossen worden sind. Der Kommandant eines U-Boots soll erklärt haben, alle Fangschiffe würden versenkt.

Holländische Fischdampfer nach England aufgebracht.

Rotterdam, 21. Mai. Wie dem Kleinen Rotterdam, Courer, aus Amsterdamer berichtet wird, sind außer dem Fischdampfer Etno noch die Fischdampfer Erika 12, Holland 5, Fog und Urania nach England aufgebracht worden. Die Schleppboote Weiserhelle, Sch 50 und Eilsabeth Jun. 162 werden seit Sonnabend demontiert. Nach einer anderen Meldung aus Amsterdamer ist der Dampfer M. A. 117 am Sonntagabend von einem Kriegsschiffe, vielleicht einem englischen Torpedobootzerstörer, überfahren worden.

Stückung der holländischen Seeschiffahrt.

Haag, 22. Mai. Wie die Wäster melden, ist die Ausfahrt aus den holländischen Häfen für holländische Schiffe vollständig, ausgenommen Ergeleische und Küstenfischerfahrzeuge.

Massenverhaftungen in Irland.

Von Heinrich Cunow.

Reuters Telegraph meldet aus London, daß auf Befehl des neuernannten Vizekönigs von Irland, des Marquis John Denton French, mehrere hundert Führer der irischen Nationalisten und der Sinnfeiner verhaftet worden sind — Abgeordnete, Redaktoren, Gelehrte, Schriftsteller usw. Die Verhaftungen betreffen nicht auf untergeordnete Agitatoren; man hat zuerst die Leiter der Unabhängigkeitsbewegung interniert, sowohl der gemäßigten, nur die politische Selbstverwaltung (Dominate) Irlands erstrebenden Richtung, als auch der auf die völlige Losrennung Irlands von England hinarbeitenden republikanischen Sinnfein-Bewegung (Sinnfein bedeutet „wir selbst“; die Benennung belegt, daß die Anhänger dieser Richtung sich selbst gebären und regieren wollen).

Unverwundet kommt das Vorgehen der englischen Regierung gegen die irische Selbstständigkeitsbewegung nicht über: Irlands kann nur die provokatorische Mühsal, mit der sie verfährt. Allen Anschein nach möchte die englische Regierung die Iren zum Aufstand treiben, um sie dann mit

Waffengewalt niederzuschlagen und alle Fühler nach...

Die englische Regierung hat sich in ihrer Einschätzung...

Vergeblich wandten sich mehrere angesehenen Persönlichkeiten...

Buntheit schlichterte auch das brutale Vorgehen der...

Als die englische Regierung endlich einwarf, daß mit...

Inzwischen gewann im Lande die radikale Sinn-Fein-Bewegung...

Das ist in den letzten Monaten geschehen, und diese...

Diese rasche Ausdehnung der irischen Befreiungsbewegung...

Der deutsche Papanz. London, 20. Mai. Der Dubliner Berichterstatter der Times...

Irisher Protest. Rotterdam, 21. Mai. Neue Rotterdamse Courant...

Die neue Kammelschlacht.

Berlin, 21. Mai. Nachdem bereits seit einigen Tagen die...

Berlin, 21. Mai. Bei dem mißglückten großen französischen...

Hillegroffen. Berlin, 21. Mai. Nachdem am Pfingstsonntag in einer...

Deutsche Hillegroffen. Genf, 22. Mai. Laut Pariser Blättern rücken die deutschen...

Englischer Deersbericht vom 21. Mai, morgens. Gestern...

Die Not in Petersburg.

Sämtliche russischen Blätter in Pleso bringen folgendes...

Das ukrainische Koalitionskabinett. Kiew, 20. Mai. Der soziale Föderalist Doroschew...

Die Neue Freie Presse meldet aus Kiew: Nachdem...

Nach einem Moskauer Habasbericht meldet die Petersburger...

Der Berichterstatter des L.-A. hatte in Kiew ein Gespräch...

Wie ist Ihre Meinung, Van Hetman, über die wirtschaftlichen...

Dieser Frage wolle ich die größte Bedeutung bei, denn auf...

Der deutsche Vornormsch in Rumänien. Bukarest, 21. Mai. Nach einer Habasnote...

Hetman Ewinhubud. Stockholm, 21. Mai. Svenka Dagbladet erfährt interessante...

Der Herr Ewinhubud hat alle sachlich die monarchische Gewalt...

In welchem Maße man sich hiermit die Sympathien des finnischen...

Ratowski bei den Bolschewistktruppen. Nach einer Meldung des Kantsi...

England in Persien.

Seitdem sich die Russen aus Persien zurückgezogen haben, haben die Engländer an ihrer Stelle getreten. Sie haben den Obersten...

Deutsches Reich.

Vertrauen zum deutschen Volk.

Im Pfingstausflug der Kreuzzeitung will der konservative Parteiführer Graf Westarp seine Gedanken über den politischen Kampf des Alltags hinaus erheben und mit weltanschaulichem Sinn den Einfluss des Krieges auf unser Volksein untersuchen.

Wer den rechten Abstand zu gewinnen vermag, in dessen Augen wird, was das deutsche Volk nicht nur draußen an der Front und auf dem Meere, sondern in allen Ständen der Heimat an Arbeit, an geistiger Erregung, an Hingabe der Einzelnen...

Also auch Graf Westarp bewundert das deutsche Volk wegen seiner Kriegstüchtigkeit. Aber gleichwohl erklären seine Parteifreunde im Dreiklassenparlament, dieses Volk sei für das Wahlrecht nicht reif, und stimmen die Wahlrechtsvorlage nieder.

Wahlrecht und Protraktion.

Der Deutschen Tageszeitung hat der jüngste Anruf des Parteivorstandes begrüßend, jedoch nicht mißfällig, sie schilt, daß Wahlrecht und Protraktion sehr nicht zusammen passen.

Auf den Zusammenhang von Protraktion und Wahlrecht brauchen wir nicht weiter einzugehen, obwohl er auf der Hand liegt. Das doch noch jüngst die konservative Fraktion im Dreiklassenparlament Waldow wegen seiner Sorge...

Die Vaterlandspartei im Zentrum.

Als Miturheber der Friedensresolution vom 10. Juli ist Herr Erzberger für die Vaterlandspartei der bestgeeignete Mann und ihm um jeden Einfluß zu bringen. Ist ihr heißes Bemühen, darin hat sie bei einem Teil der Zentrumspartei...

Diesen Treibern tritt der Abgeordnete Schwarz in der Germania entgegen. Er befreit, daß die vielumstrittenen Forderungen Erzbergers über die Disziplin einen Verlust gegen Regierung und Heeresleitung enthalten hätten.

Was soll zum Schluß noch gesagt sein: Gewiß ist in der Zentrumspartei ein steigender Ansturm zu verzeichnen. Aber dieser bezieht sich nicht auf den Abgeordneten Erzberger, sondern auf die Partei und Organe, die nun schon seit Monaten bestrebt sind, durch freie Erfindung, Unterbreitung und durch Verdrängung von Tatsachen die innere Geschlossenheit der Zentrumspartei zu erschüttern.

Ähnliche Ausführungen macht der Zentrumspartei-Abgeordnete Professor Dr. Wirth in der Freiburger Tagespost, der sich gegen die „Deunruhigungsingenieure“ der Köln. Volkszeitung wendet.

Den Fortgang des Streites will man mit Interesse verfolgen. Das Zentrum hat die Vaterlandspartei im Rücken und kann jetzt die einigende und einmütigste Kraft werden, die die vielen Gesellschaften sich selber ausbreitet. Streit, Skandal, gegenseitige persönliche Verhöhnung sind die Folgen.

Erweiterung der Angehörigenversicherung.

Die Angehörigenversicherung erstreckt sich auf einen jährlichen Verdienst von bis zu 5000 M. Verbände der Angehörigen haben vorgeschlagen, diese Summe auf 6000 M. zu erhöhen. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt war der Ansicht, daß eine Erhöhung nur als Notmaßnahme in Betracht käme, um Forten infolge der Verdrängung der Einkommensschwachen während des Krieges auszugleichen.

Die Pfingstschilder der Postbriefkasten.

Werden nun auch in den Postbriefkästen abgewandert. Bis zu ihrem endgültigen Verschwinden werden allerdings noch einige Monate verstreichen. Denn mit diesen Schildern hat es eine besondere Bewandnis, sie stellen nicht nur Schilder dar, sondern sind zugleich die messingenen Aufhänger eines Schmieds der sogenannten Briefkastenschmiede, mit Hilfe der Einrichtung der Briefkastenschmiede für die nächste Kastenlieferung die neu herbeigekommenen. Damit bietet sich für jedermann die Möglichkeit, festzustellen, wann der Kasten geliefert wird, und ob das regelmäßig und rechtzeitig geschieht.

Ausland.

Ceslerreich-Ungarn.

Die Demonstrationen in Prag.

In Wien, 22. Mai. Wie aus Prag gemeldet wird, sind die Pfingstfeiern dort ruhig verlaufen. Es wurden zwar die Verhandlungen fortgesetzt, doch kam es nicht zu größeren Zwischenfällen. Die meisten Teilnehmer an dem Rasttag sind hier abgereist. Die parlamentarische Kommission der Tschechen steht in steter Fühlung mit den Polen, Italienern und Estländern, um eine groß angelegte Abwehrorganisation gegen die Prager Verfügungen in die Wege zu leiten.

Rumänien.

Marghiloman über den Friedensschluß.

Bukarest, 21. Mai. Bei einem Wahl, das der Kommandant der 1. rumänischen Armee, General Gogorescu, zu Ehren des Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassy gab, verles er die Rede, die rumänische Armee sei davon überzeugt, daß Marghiloman den besten Frieden erhalten habe, der unter den gegebenen Umständen zu erreichen gewesen sei. Es sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Bestimmung rechtfertige, daß Marghiloman nunmehr das Land auf gutem Wege verlassen können werde.

Frankreich.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Munitionsfabriken.

Genf, 22. Mai. In der humanitären beschränkten Thematik die Wiederaufnahme der Arbeit in den Munitionsfabriken. Die Arbeit wurde eingestellt, um gegen die Mobilisierung französischer Arbeiter und der Freigabe durch Amerikaner zu protestieren. Erst durch das Versprechen der Regierung, daß die mobilisierten Franzosen nicht durch Amerikaner ersetzt werden sollen, entschlossen sich die französischen Arbeiter, in den Munitionsfabriken die Arbeit wieder aufzunehmen.

Im Kampfe um die Wahrheit.

Wenn Sozialdemokraten zu Recht um Wahrheit streben, so sind sie nicht als andere Menschen dem Haß und der Verleumdung ausgesetzt. Nebel und Singer wählen davon ein Vieh zu machen. Sie täuschen mit großer Anstalt über die Verhältnisse in Deutschland, denn innerhalb der Sozialdemokratie werden solche reichsüberlieferten Anschuldigungen nicht erst angenommen. Trüber liegt der Fall, wenn mit solchem Untergrundwissen der Reichstagskampf in den eigenen Reihen gepflegt wird, wie es im Falle des Genossen Parvus geschehen ist.

Schlimpt. In einer solchen erschienenen Zeitschrift, betitelt „Im Kampfe um die Wahrheit“ (Verlag für Sozialwissenschaftlichen, Berlin), ist Parvus mit dem Reichsminister an die Hand gebunden und fast auf 60 Seiten mit politischer Gründlichkeit den Standpunkt dar, der ihm, dem ehemaligen russischen Revolutionär, für den Sieg der Mittelmächte eintritt.

Seine Stellung wurde im wesentlichen von der Überzeugung bedingt, daß eine Niederlage der Mittelmächte den Sieg des Sozialismus und des unerschütterlichen internationalen Sozialismus bedeute. Er behauptet die Unmöglichkeit der Vorkriegsorganisation unendlich nur für die deutsche Sozialdemokratie der Wunsch mit in den Vordergrund treten, daß die russische revolutionäre Regierung keine Niederlage erlitten, und daß der Krieg unter Mitwirkung der internationalen Arbeiterparteien, um den Krieg zu beenden und die Organisation des internationalen Sozialismus zu fördern.

Ueber Einzelheiten der Parvus'schen Darlegungen läßt sich streiten, im ganzen aber sind sie eine mit interessanten persönlichen Details gefüllte Mediation der sozialdemokratischen Reichspolitiker. Man beruft sich auf die Kritik der Zeitungen, daß die Parvus'sche Abjelt auf ein: Abrechnung mit Verleumdern, deren Unerschütterlichkeit drohtlich belegt wird. Aber auch ihnen gegenüber braucht Parvus nur auf all sein politisches Wissen, Können und eine wissenschaftlichen Arbeiten zu verweisen, um den in Sozialdemokratie und Sozialismus zusammengesetzten Traktat ins rechte Licht zu stellen. Das Schicksal, das für die sozialistische Welt zukünftig (die Parvus'sche Regierung strengt bekanntlich einen Hochverratsprozeß gegen Parvus an) geschrieben wurde, ist für deutsche Leser nicht minder anregend und lehrreich.

Aus aller Welt.

Die Ehrenbezeugung.

Eine Szene, deren Vermeidung gerade in diesen Tagen im allgemeinen Interesse liegt, verzeichnet in einer der letzten Nummern ein junger Offizier in der Friedrichsstraße in Berlin. Der Mann gehörte einem Wachmeister und hatte ihn zur Rede, weil er keine „Gonorrhoe“ gemeldet habe. Er trat dabei gegen den angeblich älteren Wachmeister so schmeichelnd auf, daß ihn eine große Menschenmenge anstammelte, die die Worte des Wachmeisters nahm und aus ihrer Enttäuschung über das Verhalten des jungen Offiziers sein Hehl machte. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei der Offizier von seiner Waffe Gebrauch machte. Als ein zweiter Offizier, ein Unteroffizier und ein Leutnant handlung eintrifft, gelang es endlich, den arretierten Wachmeister nach der Kommandantur zu transportieren. Auf dem Wege dahin ereigte der Transport nochmals die Aufmerksamkeit der Passanten in einem Maße, daß sich einige hundert Leute ansammelten und den Versuch machten, den Verhafteten zu befreien. Es gelang trotzdem, den Wachmeister in Untersuchungshaft zu bringen.

Die Schiffsunfälle auf dem Wannsee.

Die Gerüchte über ein Unglück auf dem Wannsee bei Berlin haben sich glücklicherweise als sehr stark übertrieben herausgestellt. Es handelt sich bei den zugrunde liegenden Tatsachen um zwei Schiffsunfälle. In beiden Fällen — auf einem Exemplar der Sternzeitung und auf einem Personen-Motorboot des Rastplatzes Wannsee — waren Wachmeister beauftragt, in einem Falle ein Schiff zu branden, doch sind Menschen bei den Vorfällen nicht zu Schaden gekommen.

Brzeznj in Flammen.

Polen, 22. Mai. Die Stadt Brzeznj in Galizien steht in Flammen.

Selbstmord aus Schwermut.

Berlin, 21. Mai. Dr. Felix von Müller, der frühere Kaiserliche Gesandte in Hongkong, der seit drei Jahren in München lebt, hat sich dort, schwermütig gequält, 61 Jahre alt, in seiner Wohnung erschossen. Er war der Sohn des Frankfurter Fabrikanten Carl von Müller und Enkel und Neffe der berühmten Kaiserin Friedrich und Großherzogin von Mecklenburg. Seine diplomatische Laufbahn hat er 1885 als Legationssekretär in Paris begonnen und vor seiner Ernennung zum Gesandten am niederländischen Hofe den Kaiser wiederholt auf dessen Reisen als Vertreter des Kaiserlichen Hofes begleitet.

Erdbeben in China.

Lu, 22. Mai. Die der Karu bei Hsich ist das Erdbeben in Sonatsung äußerst schwer gemeldet. Querschnitt vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten beträgt über 600, Tausende von Menschen sind obdachlos. Auch die Kaiserstadt wurden zerstört.

Dresdner Polizeibericht vom 22. Mai.

Bei einem Einbruch in ein Dresdner photographisches Geschäft in den Mittagsstunden des 21. Mai wurden ein wertvoller photographischer Apparat mit Stativ und ein teures photographisches Objektiv gestohlen. Die Kriminalpolizei ermittelt als Täter den 17jährigen Sohn eines gewissen angelegenen Goldschmieds und beschloß ihn. Die gestohlenen Sachen konnten wieder herbeigekauft werden. Ein Buchmacher, genannt der „Steine Bild“, wurde am 21. Mai von der Kriminalpolizei auf der Straße festgenommen. Er hat keine Kunden auf der Straße, er hat sie aber auch in Schenkwirtschaften auf. Gegen 800 M. Wertschaden konnten beschlagnahmt werden.

Der amtliche österreichische Kriegsbericht.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird veröffentlicht: An der italienischen Front wurde die vorbereitete entfaltete Gefandungsfähigkeit zu mehreren Anzügen erlangt. Südlich von Trent hierin in der Nacht vom Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Pavia-See bei Nivago und auf dem Lago Nello wurden italienische Patrouillen zurückgeworfen. Bei Nove wurden mehrere feindliche Gefandungsabteilungen durch Gegenangriff zerstört. Bei Gave Zick enthielt der Italiener aus einem Vorposten-Graben. Die kaiserliche und königliche Jägerkompanie Nr. 14 schob am 19. d. M. vier feindliche Angreifer ab, die alle auf unseren Toden niederfielen. Der Chef des Generalstabes.

Vorherige der kaiserlichen Landeswehrverwaltung für den 21. Mai 1918. Seite; warm; trocken und bewölkt.

Steingut u. Porzellan

Mengenabgabe vorbehalten!

Mengenabgabe vorbehalten!

Speiseteller, glatt	2 qd. 5.20, 4 Stk 45.4
Speiseteller, gerippt	2 qd. 5.70, 4 Stk 50.4
Speiseteller, Zwiebelmuster	2 qd. 7.50, 4 Stk 65.4
Sag - 6 Schüsseln	4.25
Salatgeschüsseln, groß	1.95
Glaspfeife	1.15
Kompottnapfe	35.4
Porzellan-Speiseteller, wei und blau	1.10
Porzellan-Abendbrotsteller	95.4
Porzellan-Fleischplatten	4.50, 2.75 bis 85.4
Porzellan-Kompottnapfe	40.4
Porzellan-Schüsseln, bunt	1.80, 1.95, 1.45
Porzellan-Tassen mit Untertassen, weiß	3 Paar 95.4
Porzellan-Tassen mit Untertassen, bunt	3 Paar 1.95

Waschbecken	3.00, 3.50, 2.90
Waschkübel	4.25, 3.50, 2.75
Nachgeschirre	2.75, 1.75, 1.65
Seifenschalen	45.4
Zahnbürstenschalen	75.4
Toilette-Seimer mit Bügel	13.25
Offizialkäse	75.4

Milchköpfe	45, 35.4
Salzmellen	3.00, 3.25, 2.25
Gemüsetonnen	2.25, 1.95
Werpürztonnen, Sag = 6 Stück	3.50
Bratenplatten	1.05, 1.75, 1.25
Protplatten	1.10, 70.4
Tunkenschüsseln	2.35
Porzellan-Speiseteller, Goldbr., Neu-Mod. 1 qd. 21.00, 24	1.85
Porzellan-Abendbrotsteller, Goldbr., 17.00, 24	1.55
Porzellan-Fleischplatte, Goldbr., 7 Größen, 11.00 bis	2.50
Porzellan-Salat-, Goldbr., vierzehn 6 Größen, 8.90 bis	2.50
Porzellan-Gemüseschüssel mit Teller	7.95, 5.95
Porzellan-Beilagschalen, Goldbr.	2.75
Porzellan-Kompottnapf, Goldbr.	90.4

Kleiderbürsten 5.50, 3.75, 3.25, 2.25, 1.85, **1.35**
Kopfbürsten 6.75 bis 3.00, 2.25, 1.75, **1.25**

Einkochapparat „Reka“ 18%
 mit Einlag. u. Redukt. Thermometer, aus hartem Glas, verstellb.

Vorstenbesen 10.50, **8.50**
Handfeger 4.00, 4.25, 3.25, **2.90**

Sarrasani-Vorverkauf

Feines **Speisesalz**
 30. 12⁵⁰ 10 30. 1³⁵

Residenz-Kaufhaus

Montag, 27. Mai
Striegler-Quartett
 Vorverkauf nur bei uns.

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 20. bis 26. Mai 1918.

Auf die Fleischfleischarten Reihe „L“ erhalten:
 Personen über 6 Jahre auf die Marken 1 bis 8 bis 200 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder - losen vorhanden - bis 100 Gramm Fleischfleisch oder bis 200 Gramm Wurst.
 Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Marken 1 bis 4 bis 100 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder - losen vorhanden - bis 80 Gramm Fleischfleisch oder bis 100 Gramm Wurst.
 Dresden, den 21. Mai 1918. Der Rat zu Dresden.

MODERNER KÜNSTLER-BUND
II. Konzert-Abend Montag, 27. Mai, 8 Uhr, Künstlerhaus:
 Werke von Hans Fährmann.
 Zum 1. Male: Streichquartett E-Moll Frühlingsheder, Balladen.
 Die Dresdner Presse über Erik Wildhagen: ... Ein verheißungsvoller jugendlicher Tenor ... (Dresdner Anz) ... Eine vielversprechende Tenorstimme ... (Neueste Nachr.) ... Eine Ueberraschung brachte der Abend in W.'s wunderbarstem jugendlich strahlendem Tenor ... (Lokal-Anzeig. mit Musik- u. Theater-Z.)
 Nummerierte Sitzplätze M. 4.20 bis 75 Pf. mit Ermäßigung im Fekk u. im Gewerkschaftskartell.

4. Reichst.-Wahlkreis Dresden-N. Bezirke 1 bis 6.
 Freitag den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Sitzung im Jugendheim, Oppellstr. 12.
 Sachliches Erörtern der Mitglieder erwünscht.
 S 440 Der Vorstand.

Bezirk Ottendorf-Lausa.
 Sonnabend den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Friedrich-Ludwig-Bad, Ottendorf S 440
Mitglieder-Versammlung.
 Redner: Abgeordneter W. Vuch für Bericht. Mitglieder! Erhöht alle! Kollektionsbeitrag legitimiert.

Meine Kanzlei habe ich von Urste Str. 14, 11. verlegt nach **König-Johann-Strasse 13, 1.** (Telephon 14 103). Rechtsanwalt Dr. Thiele.

Priessnitzbad
 Am Hauptplatz. - Linien 5, 7 u. 16. [W 20]
 Donnerstag den 23. Mai, Anfang 7 1/2 Uhr
Großes Militär-Konzert
 aufgel. von der Kapelle des Erlangh. Schwab.-Regt. 198. Leitung: Königl. Musikdirektor Delbig.

Musenhalle [W 20]
 Vorstadt Lößnitz, Kesselstr. 17, Straßenbahn 7, 11, 22
 Während der Ferien täglich 2 Vorstellungen.
Das Heiratsfieber
 Operettenkomödie in 3 Akten. Neue Ausstattung und Dekoration. Täglich Vorverkauf.

Tischler [S 246]
 auf weiße Möbel für dauerhafte Arbeit suchen für unser Dresdner bez. für unser Habichtberger Werk
Ver. Tischlerwerke A.-G. Dresden u. Badelberg.

Zöpfe
 alle Sortenartikel in den Haararbeiten, Oppellstr. 21. (Telephon 17951). [W 141]

Geld-Lotterie
 Ziehung 19. bis 22. Juni
Roten Kreuz
 im Königsplatz
 12796
 225000
 100000
 75000
 25000
 10000
 5000
 Lose à 3 Mark (Postkarte, Liste 20 Pfennig)
Alexander Hessel
 Dresden, Weißgasse 1
 Postkontokonto Leipzig 25 712
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

SARRASANI
 Alltäglich 7 1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr, Sonnabend, Sonntag, Mittwoch auch 3 Uhr
Das romantische Schauspiel MAZEPPA
 oder Der Aufstand in der Ukraine
 Der Zaubermeister Ernst Thorn Der tragische Luftakt Uhlmanns Damenkapelle [S 60]
 Die ukrainische Szene [S 60]
 Ullmannen, Freitag, 7 1/2 Uhr
FEST-AUFFÜHRUNG
 Der gesamte Ertrag wird ohne jeden Abzug dem schlesischen Kriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt. Ehren-Ausschuss: U. a. General der Inf., Staats- und Kriegsminister v. Wiedorf, General der Inf., stellv. kommand. General Götz v. Olenhusen, Stadtkommandant Generalleutnant v. Schlieben. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „MAZEPPA“ und ein besonders ausgewählter Circus-Spielplan. Keine erhöhten Eintrittspreise.
 VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS
 Sarrasani-Trocadero: 11 Uhr, Mollere Kunst.

Der Zentral-Arbeitsnachweis
 mit Hilfsdienst-Meldestelle
 vermittelt gekleidete und ungekleidete, männliche und weibliche Arbeitskräfte. Er empfiehlt den Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des „Heimatdank“
 Zweimal monatlich erscheinende Stellenliste der Zittauer „Heimatdank“-Zweigstelle 14. Telephon: männliche Abteilung 13016, weibliche 14088. „Heimatdank“ 13016. 20% Vermittlungsgebühr kostenlos. [S 27]

Gelernte Dreher
 sofort gesucht für Maschinenbau [S 27]
Maschinenfabrik Rodtbrod & Schneider Nachf. A.-G.
 Delitzsch.

Wir suchen sofort in dauernde Stellung
Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher
Ernemann-Werke A.-G., Dresden
 Fabrikstrasse 19. [S 243]

Dreher
 werden eingeführt
The United Cigarette Machine Company, Ltd.
 Dresden, Turmblüthstraße 48. [S 244]

Für die mannigfachen Beweise freundlicher Erinnerung und Anhänglichkeit anlässlich unserer **Silber-Hochzeit**
 sagen wir hierdurch allen lieben Gratulanten, Volkssänger-Sängern und Spendern unsern tiefempfundenen Dank.
 Dresden, Pfingsten 1918, Pillnitzer Str. 68
 B 296] **Ida und Heinrich Lange.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag abends 10 Uhr mein lieber Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Max Bruno Graf
 an den Folgen einer im Heile sich ausgehenden Krankheit sanft entschlafen ist. In tiefstem Schmerz:
 Gattin, den 22. Mai 1918 [B 297]
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Gattin, Wirklicher Str. 27, aus dem Hause.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
 Zahlstelle Dresden und Umgegend. [S 238]
 Am 27. Mai verstarb im Alter von 32 Jahren unser Mitglied, der Kamerad
Bruno Graf
 in Gitterlee. Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Gitterlee. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Kamerad
Stto Eduard Müller, Holzarbeiter
 verstorben ist. Ihre feierliche Beerdigung findet Freitag nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Zwickauer Friedhof. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. [S 219] Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Dresden.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad
Paul Krause
 an Lebererkrankung am 19. Mai verstorben ist. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr, ab Arnoldsstraße 8, Lebererkrankung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. [S 219]

Freudigst vom Wege meines lieben Vaters
Richard Steiger
 sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden sowie seinen Arbeitskollegen, dem deutschen Bauarbeiter-Verband für den reichen Gedenkspruch und vielen Beweise liebevoller Teilnahme durch Briefe, Scherz und die ehrenvolle Begleitung zur Beerdigung den herzlichsten Dank.
 Gitterlee, den 21. Mai 1918.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Sächsische Angelegenheiten.

Kohntauscherpolitik bei der Wahlrechtsfrage.

Unter der Überschrift: Sozialdemokraten für Wahlrecht... die Leipziger Volkszeitung... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten...

Das wäre eine Kohntauscherpolitik bedenklicher Art gewesen. Wenn die Unabhängigen darauf noch stolz sind... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Diese neueste Anreicherung der Unabhängigen aber... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Schließlich sei noch bemerkt, daß ein nach diesem Wahlrechtsbeschluss... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Wohnungszählung am 30. Mai.

Die durch Bundesratsbeschluss angeordnete allgemeine Wohnungszählung... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Anzugeben sind für jede einzelne Wohnung... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Mit einem annähernden Einblick in die voranschreitende Höhe des Wohnungsbedarfs... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Von der Bevölkerung darf eine sorgfältige Beantwortung aller dieser Fragen... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Maßnahmen gegen den Lehrlingsmangel.

Bemerkenswerte Beschlüsse gegen den Lehrlingsmangel hat die Leipziger Gewerbesammer gefasst... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Die Höchstpreise für Schlachtschweine.

gesten einer Mitteilung in Wolffs Landbescheid zufolge... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Leipzig. Die Tarifierhöhung der Leipziger Kassenbahnen... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Plauen i. B. Am 15. Mai ist in Oberschlema im sächsischen Erzgebirge das Radiumbad eröffnet worden... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Stuttiger Kampf mit einem Einbrecher.

Chemnitz. 21. Mai. Ein stuttiger Kampf mit einem Einbrecher spielte sich heute früh in der vierten Stunde hier ab... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

kleine Nachrichten aus dem Lande. Bei der Firma Melle in Reichenau kürzte der Arbeiter Colowienowitsch... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Stadt-Chronik.

Wirtschaftsstaat und Genossenschaften.

Ueber die wirtschaftliche Tätigkeit des Staates wird gegenwärtig ein erbitterter Meinungskampf ausgefochten... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

des Staates und der Gesamtheit der Bürger auf der anderen Seite. Erst die Tragis wird die Entscheidung darüber treffen... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Einer der hervorragendsten und sachkundigsten Vorkämpfer für den Gedanken eines Wirtschaftsstaates ist der Wiener Volkswirtschaftler und Soziologe Rudolf Goldscheid... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Verständlicherweise fordert Goldscheid, daß dieses Recht sich nicht auf jene Unternehmungen erstrecken dürfe... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Abgesehen davon, daß die im Schlachthaus heraufbeschworene Gefahr wohl weniger zu fürchten ist... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Dresdner Zentralarbeitsnachweis im Jahre 1917.

In einer 112 Seiten umfassenden Traktatschrift... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Nach ausführlichen Darlegungen über die Verwaltung und Organisation... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Nachdem der größte Teil der leistungsfähigsten männlichen Arbeitskräfte bereits im Vorjahre infolge Einberufung zum Heeresdienst dem Erwerbsleben entzogen worden war... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Die Lage des nunmehr leeren Arbeitsmarktes mußte sich unter diesen Umständen naturgemäß als äußerst ungünstig gestalten... die Wahlrechtsfrage... die Sozialdemokraten... die Wahlrechtsfrage...

Vertical text on the left margin, including numbers and small advertisements.

auch in diesen konnte durch Abwanderung in andere Berufe eine Erleichterung geschaffen, ja lohnender Verdienst gefunden werden.

Auch der weibliche Arbeitsmarkt hat sich im Berichtsjahre günstig entwickelt. Es gibt wohl keinen Bereich mehr, der durch die Länge des Krieges nicht gezwungen gewesen wäre, Frauen an Stelle von Männern einzustellen.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß sich der Arbeitsmarkt im Berichtsjahr in einem Zustand stärkster Anspannung befindet. Die Nachfrage nach Arbeitskräften übersteigt bedeutend das Angebot, Arbeitslosigkeit war nur in geringem Umfange vorhanden.

Die allgemeine Lage am Arbeitsmarkt kommt naturgemäß auch bei den Vermittlungsergebnissen des Zentralarbeitsnachweises deutlich zum Ausdruck. Bei den männlichen Personen blieb die Zahl der Arbeitssuchenden, der offenen Stellen und damit auch der Stellenbesetzungen hinter der des Vorjahres zurück.

Der Gesamtvergleich beim Zentralarbeitsnachweise war im Berichtsjahr folgender: 89 270 Arbeitssuchende, 44 968 offene Stellen, 32 556 besetzte Stellen. Demgemäß wurden 82,4 Prozent der gemeldeten Arbeitssuchenden untergebracht und 73,1 Prozent der offenen Stellen besetzt.

Aus den Angaben über die Arbeitsvermittlung an Kriegsgeschädigte ist zu entnehmen, daß im Jahre 1917 eine wesentliche Erhöhung der in Stellung gebrachten Kriegsbeschädigten eingetreten ist. Während das Ergebnis des Jahres 1916 938 Arbeitssuchende, 1366 offene Stellen und 513 Besetzungen betrug, meldeten sich im Berichtsjahre 1635 arbeitssuchende Kriegsbeschädigte, von denen bei 1858 offenen Stellen Arbeit und Verdienst nachgewiesen werden konnte.

Ein umfangreiches Tabellenwerk dient zur näheren Veranschaulichung der im Bericht enthaltenen Angaben. Aus der Druckfertigkeit ist zu ersehen, daß der Zentralarbeitsnachweise bemüht gewesen ist, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden und daß dieses Bemühen auch im großen und ganzen von schönem Erfolge begleitet war.

Ausfallsperson oder Gemeindebeamter?

Der kaufmännische Beamte Martin wurde am 21. Dezember 1914 von der Gemeinde Coschütz für die Kriegsdauer als Gemeinde- und Sparkassenkassierer gegen 130 Mark Monatsgehalt und einmonatige Krankentage angenommen, bald darauf vom Amtshauptmann verpflichtet, und trat dann Anfang 1915 seinen Dienst an.

lediglich in zu großer Nachgiebigkeit der Mütter, die den Willen der Kinder nicht widerstehen können und denen die Autorität des im Felde stehenden Familienvaters meistens fehlt. Die Mütter ahnen gar nicht, wieviel sie mit solcher Nachgiebigkeit an ihren Kindern sündigen.

Gegen den albernen Hufschuh der Kettenbriefe richtet sich folgende Mitteilung: Gegenwärtig gratifiziert wieder einmal sehr jener grobe Unfug, der von recht einfaltigen Leuten, armest der weiblichen Geschlechter in die Welt gesetzt wird und der dann besetzt, andere Personen zu erziehen, irgendein namhaft gemachten Spruch neun Tage an je einen Bekannten zu versenden, öffentlich auf der Straße zu lesen, damit dieser Artikel durch das ganze Deutsche Reich gehe.

Unzulänglichkeit der Schuhbezugscheine der Reichsbekleidungsstelle. Da die gesamte Schuhbewirtschaftung jetzt der Reichsstelle für Schuhversorgung in Berlin W 8, Kronenstr. 50/52, übertragen worden ist, liegt es der Reichsbekleidungsstelle nicht mehr ob, Bezugscheine auf Schuhwerk zu erteilen oder für Beschaffung von Schuhen zu sorgen.

Die Gefährlichkeit der Sauerstoffwaschmittel. Nach einem Gutachten des Direktors der Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig, Professor Dr. Köhlig, ist der wirksame Bestandteil dieser Mittel das Natriumsuperoxid, das mit Wasser zusammengebracht Sauerstoff bildet.

200 Gramm Fleisch werden in dieser Woche auf die Reichsfleischkarten, Reihe „L“, Nummer 1 bis 8, sichergestellt.

6. Kreis, Sonntag den 26. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur goldenen Krone in Bölsch die Jahresversammlung der organisierten Frauen statt. Genosse Rahmann wird einen Vortrag über die Drei-Wilforden-Steuer vorlegen.

Aus der Umgebung.

- Bölsch. Heute für angemeldete hochtragende Riegen wird heute, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Verkaufslokal der Gemeinde ausgegeben.
Strehlitz. Morgen Donnerstag kommen auf die für Mai gültige Butterkarte 0 2 1/2 Gramm Butter in den bekannten Geschäften zum Verkauf.
Coffebau. In den Buttergeschäften Verkauf von Butter gegen Nachschuß 0 der Landbesitzer.

Gewerkschaftsbewegung.

Unabhängige Quertreiber in den Gewerkschaften.

Unter diesem Titel veröffentlicht kürzlich W. Kaiser eine längere Abhandlung in der Chemnitzer Volksstimme, in der dem Ruf der Zentralleitung der Unabhängigen, innerhalb der Gewerkschaften dafür zu sorgen, daß die Gewerkschaften auf eine gesunde Grundlage gestellt und mit logischem Gehalt erfüllt werden, einen Artikel des Mittelstandes der Berliner Unabhängigen gegenüberstellt.

„Jetzt kämpft in jeder Gruppe, jeder Mitgliedschaft, Zahlreich oder Bruchteil die Opposition für sich auf eigene Faust, und so fehlt uns ein genauer Ueberblick über das Terrain, das wir hier jetzt erobern haben.“

Man wird diese Einrichtungen als Spaltungsdaktionen befehlen, doch dies wird uns nicht hindern, den Kampf für eine internationale Klassenbewegung politisch planmäßig zu betreiben.“

Es wird ein harter Kampf werden, heißt es in dem Artikel weiter, denn es stehen sich in Weltanschauungen gegenüber, man wird mit dem beliebigen Betäubungsmittel der gewerkschaftlichen Neutralität kommen, das ja immer hermitagehaft wird, wenn die Politik des wahrhaft proletarischen Klassenkampfes propagiert wird.“

Seit der Spaltung der politischen Arbeiterbewegung, sagt W. Kaiser am Schluss seiner Darlegungen, sind in den Gewerkschaften Anhänger keiner sozialdemokratischen Parteien, sondern Anhänger anderer politischer Parteien und politisch ungebundenen vertreten.

Die gewaltige Zunahme der Frauenarbeit in der gesamten Rüstungsindustrie hat bekanntlich zu einer erfreulichen Steigerung der organisierten Arbeiterinnen in den Gewerkschaften geführt. An der Spitze dieser Entwicklung stehen die Organisationen der Metallindustrie. Nach den Veröffentlichungen im Reichsarbeitsblatt wurden in diesen Verbänden am Schluß des 1. Vierteljahres 1918 folgende Zahlen erreicht:

Table with 3 columns: Organisation, Gesamtmitglieder, darunter weibliche Mitglieder. Includes Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband, etc.

Diese Zahlen zeigen, daß in der Metallindustrie das erste Hunderttausend weiblicher Mitglieder überschritten wurde. Wenn auch im Hinblick auf die große Zahl der in der Rüstungsindustrie beschäftigten Frauen noch vieles auf diesem Gebiet zu tun ist, so doch das Ergebnis außerordentlich erfreulich, weil es erkennen läßt, daß eine Reihe von Schwierigkeiten, die der Organisierung der Frauen gegenüberstehen, erfolgreich in Angriff genommen sind und naturgemäß in der Folge nach und nach überwunden werden können.

Konferenz des italienischen Gewerkschaftsausschusses.

Der Nationalrat des allgemeinen Gewerkschaftsbundes (Confederazione Generale dei Lavoratori) hielt in den Tagen vom 8. bis 11. Mai in Mailand seine Jahresversammlung ab. 88 Delegierte vertraten 88 Arbeitskammern, 21 Verbände und 148 748 organisierte Arbeiter.

Die Konferenz beschloß sich nach der Verabschiedung u. a. auch mit den internationalen Beziehungen und nahm hierzu mit großer Mehrheit folgende Entschlüsse an: Der Nationalrat des Gewerkschaftsbundes befragt die Vertretung der Arbeiter für Beteiligung an der internationalen Konferenz in Bern am 1. Oktober 1917 von Seiten der affilierten Organisationen und beauftragt die Schweizer Zentralrat zur Initiative, mit der die Konferenz organisiert wurde und beschließt sich den Vorschlag anzuschließen, wonach im kommenden Jahresbericht an Italien vorgelesen werden sollen, in denen die Vertragsmächte sich verpflichten, binnen einem gegebenen Termin das durch die Konferenz in Kreds und das internationale Gewerkschaftsbureau ausgearbeitete Mindestprogramm von Forderungen, Maßnahmen durchzuführen, die vor allem betreffen: Arbeitslosigkeit, Erwerbsrecht, Regelung der Auswanderung, Sozialversicherung, Gleichstellung der eingewanderten mit den heimischen Arbeitern, Arbeitslosigkeit, etc.

Die Erkenntnis, daß in Basel stationierten internationalen Vertretung für Arbeiter durch das geeignete Organ, für die tatsächliche Durchführung der internationalen Verständigung und Lösung dabei ein enger Zusammenarbeiten zwischen dem internationalen Sekretariat und der genannten Vertretung ist. Schließlich erklärt der Nationalrat es für unerlässlich, daß das internationale Gewerkschaftsbureau sobald als möglich in der neutralen Schweiz übergeführt werde, um seine Funktion zu erfüllen und es der direkten und dauernden Kontrolle der Sektionen zu unterstellen.“

Leben · Wissen · Kunst

Ueberfluß.

Manan von Martin Andersen Regé.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Riß.
VIII.

Karl stand in der Regel erst gegen acht Uhr auf; den Vormittag verbrachte er gern im Freien. Er ging sehr langsam, da er bei jeder Anstrengung in Schwelgerei geriet. An den ersten Tagen kam er nicht weiter als bis zur Kirchhofsanlage, aber bald überlebte er seinen Tragiergang bis zur Wasserstraße. Dann kaperte es damit, nach Hause zu gelangen, und wieder war er für den ganzen Tag erschöpft; aber häufig wurde er zu einem Bauer, der zur Stadt wollte, aufsitzen und mitfahren. Dann begann stets ein Kreuzerhörn, wober er sich, wie er heißt, und ob er den und den in der Hauptstadt kannte. Die älteren Leute erkundigten sich auch immer nach dem König. Aber sobald sie hörten, daß er bei Dorthea Hansen sei, ließen sie seine Person stets ganz aus dem Spiel und gingen an, nach ihr und der Tochter zu fragen, ob sie guten Diensten hätten, gesund seien usw. Alle Leute vom Lande kamen sie zu kennen und sah besonders für sie zu interessieren. So mußte an Frau Hansen irgend etwas Interessantes sein; aber was es war, konnte er nicht erfahren, denn die meisten Leute, die so häufig im Ausruhen waren, verhielten sich auf der Stelle, wenn er fragte.

Ein alter Bauer, mit dem er eines Tages fuhr, rief, als Karl ihren Namen nannte: „Das ist ein tüchtiges altes Mädchen!“

„Altes Mädchen?“ fragte Karl aufmerksam.
Aber der Bauer überhörte die Frage und wandte sich Karls Person zu:

„Lassen Sie sich wohl studiert, wenn Sie so faulenzgen können?“

„Ja, ich bin cand. phil.“
„So —? Kann man davon Pastor werden?“

„Nein,“ erwiderte Karl lachend.
„Nur Viehleute!“ fragte der Bauer wieder.

„Nein, nicht mal das.“
„Lassen Sie sich wohl nicht viel dran sein,“ sagte der Bauer und schaute verächtlich aus.

„Vorstudium kann man aber werden.“
„Verstehen Sie mich!“ sagte der Bauer ernsthaft. Er glaubte jedoch nicht daran, und seitdem hieß Karl rings um Lande nicht anders als der „Vorstudium“.

Er betriebe ihn, daß auf dieser Seite des Fjords kein ruhiger Wald lag. Da war nur der kleine Stein dicht umher, wo er oft sah, den Anstehen lauschte und dem Raube bei seiner Drehung nach dem Licht folgte; aber man hatte keinen Fleck, sich zu regen. Der Kirchhof war reich an Büschen, aber dort hielt er sich nicht gern auf, und dann blieb nur noch ein Gedenkstein übrig, ungefähr mitten zwischen dem Kirchhof und der Wassermühle. Doch da war man emsig damit beschäftigt, die Gassen auszuräumen und an ihre Stelle junge Tannen zu setzen.

Täglich startete er zum „Nordwald“ jenseits des Fjords hinaus. Der spiegelte seine laubreichen Bäume im Fjord und breitete sich mit seinen in die Augen fallenden Buchen- und Tannenwäldern auf dem abschüssigen Gelände aus; weit hinaus in der Ferne lag er sich in bläulichem Nebel. Die Wasserlinie betrug wohl nicht mehr als eine Viertelmeile, aber der Weg um den Fjord herum war eine Meile lang, gerade doppelt so weit als bis zur Mühle.

Eines Nachmittags, als er den Weg entlang schlenderte, sah er einen Wagen hinter sich. Er war von der Höhe zu schief, den Kopf zu heben, als eine bekannte Stimme rief: „Ja, Kopenhagen!“ Der Wagen hielt neben ihm. Hage stieg aus dem Wagen, und auf dem Rücksitz saßen der Wirt und die Wirtin.

„Wollen Sie mitfahren?“ fragte Hage.
„Ja, wie weit geht die Reise?“

„Zum Nordwald hinüber.“
„Ja, vielen Dank,“ erwiderte Karl froh und kletterte auf den Platz neben Hage hinan.

„Ist eine Vergnügungstour?“ fragte er und drehte sich auf dem Sitz um.
„Nein, Papa Sørensen soll das Evangelium predigen. Er leben, er ist im Ornat,“ sagte der Kandidat und schlug den Rockmantel des Wirtes zurück. „Wir beiden ändern uns das Chorfaschen mitgefahren.“

„Ich will auf einer Abstinenzversammlung drüben im Nordwald sprechen,“ erklärte Sørensen ruhig.
„Solo,“ sagte Karl, erstaunt über die stille Gemütslichkeit des Kandidaten.

„Ja, wie geht es denn der Dorthea Hansen?“ fragte der Kandidat.
„Sie ist immer noch so guter Laune.“

„Ja, es ist wohl kein Grund zur Klage,“ erwiderte Karl.
„Sie ist ein merkwürdiges Menschenkind. Holt alle ihre Sommerherren haben sie um die Riete geprellt. Einer, ein Amerikaner, hat es sogar soweit getrieben, ihre Weltwache an einen Trödler zu verkaufen und sie und die Tochter von dem Gelde zu einer Waldpartie einzuladen. Aber glauben Sie, sie hatte etwas gegen ihn unternommen? Sie hat ihm nicht mal hinausgehört. Der Unterzeichnete ist gewiß der einzige, der sich rühmen kann, von ihr hinausgemorren worden zu sein.“

Sørensen sah zurückgelehnt mit geschlossenen Augen und ließ sich verfallen. Er sah aus wie ein Pforrer, der auf dem Wege zur Filialkirche keine Predigt ausspricht.

„Was ist denn eigentlich mit der Witwe Hansen los?“
„Die Bauer,“ alle Leute erkundigten sich so eifrig nach dem Leben der Witwe.

Sørensen erwiderte plötzlich:
„Was mit ihr los ist! Sie war nie verheiratet. Die Witwe war leicht gediehen, daß sie den Brautkammer schon fertig war, aber nicht der Trauung kam es zum Bruch. Sie ist ein wunderbares Menschenkind, und in jener Gegend ist sie wohl ihm den Abschied gegeben. Aber sonderbar ist es, daß sie sollte ein Kind bekommen.“

„Sie ist eine ideale Frau,“ rief der Kandidat bald über die Schulter hinweg.
„So ist die Gaurtauigebende der Frau, Mutter zu werden. Sie hat sich also ganz konsequent vom Mann zurückgezogen und sich gemeinert, ihn zu heiraten, als sie entdeckte, daß sie schwanger war.“

„Jedenfalls sollen ja die Frauen während der Schwangerschaft viel Wunderliches tun,“ sagte Karl mit belehrender Miene.

„Ja, erinnerst du dich der einen Dienstag bei euch, die aus der Petroleumflasche trank, Hage? Es dauerte nicht lange, so konnten alle sehen, was ihr fehlte,“ sagte der Kandidat. „Und wenn Anna erst anfängt, rote Lächer zu benagen und zerbrochene Nähnadeln zu verschlucken, dann kannst du ruhig das Aufgebot bestehen, denn dann ist der Käse für dein Geleut. Aber kriegt sie obendrein Lust, mit dem einfältigen Friedrich davonzulassen, dann kannst du Gift darauf nehmen, daß Zwillinge im Jahrwasser sind.“ Er klopfte Hage auf den Rücken, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und Sørensen lachte, daß der Schelm ihm im Falle drohte.

„Da ist wahrhaftig Zinn!“ sagte der Wirt und reichte sich auf seinem Sitz. „Sie hat sich ordentlich gebogt.“

Ein Ende vor ihnen gewortete Karl Stines schwere Gestalt, die vor einem großen Handwagen stieg vorgebeugt hing. Sie war auf bloßen Füßen und hatte einen breiten Gürt über der einen Schulter.

„Hallo, Stine, das geht ja großartig!“ rief der Wirt, als sie neben ihr angelangt waren. „Nur, daß du nicht zu spät kommst, denn kriegt du morgen mittag Pfannkuchen.“ Der Kandidat und Hage lachten.

Stine wandte ihr kücheltiefendes Gesicht ihrem Herrn zu, sie grüßte einfüllig und befehleigte ihre Schritte; eine Weile lief sie mit ihrer schweren Blaskenlast neben dem Wagen her, dann blieb sie zurück.

„Wenn sie mit den Bläcken nur nicht zu sehr ins Rennen kommt,“ sagte Sørensen ängstlich. „Sie wird wild, wenn man bloß das Wort Pfannkuchen nennt. Ist das nicht merkwürdig: ein großer erwachsener Mensch und genau wie ein kleines Kind!“

Karl erriet, daß Stine Getränke für die Abstinenzersammlungen auf ihrem Handwagen zog. Sie tat ihm leid. „Warum fahren Sie die Sachen nicht mit Pferden hinüber?“ fragte er.

„Dann hätten unter anderem Sie heute keine Fahrt machen können, und der Kandidat auch nicht; denn wir haben nur das eine Pferd; und was ein Pferd leisten kann, hat doch seine Grenzen.“

„Sie müssen nicht glauben, daß Vater Sie zum Mitfahren aufgefordert hat, um Ihnen eine Freude zu machen,“ sagte Hage. „Aber er schwärmt für begabte Fußhörer.“

„Wo, na, Junge...“ brummte der Bauer.
Diese Menschen begannen Karl zu ermüden. In diesen Augenblicken erschienen ihm alle drei mehr oder weniger unvollständig. Er beugte sich aus dem Wagen und ließ den Blick auf der Landschaft ruhen. Da drüben jenseits des Fjords lag jetzt die Stadt wie ein rotes, flaches Tier, das aus Land geworden, schmale rote Bangarne strahlenförmig an allen Stellen entlang ausstreckte. Das rote Häuschen dort mit der blendend weißen Wäsche ringsum war seine Wohnung. Wie er bereits an diesem Hause hing! Es begleitete ihn überall wie eine behagliche Empfindung, seine Souberkeit und Traulichkeit fühlte er als warmen Hauch auf seinen Hautsporen hier, wo er sah. Auf den Fenstern lag ein eigentümlicher Glanz, ein süßes Funkeln wie von zärtlichen Augen.

Dann schloß sich der Wald ihm in die Aussicht, und der Wagen rollte einen Waldweg hinab.

Der Fjords lag auf einer kleinen, großbleideten Lichtung mit einer blumengeschmückten Rednettribüne an dem einen Ende. Zwischen den Bäumen wurde ausgepflanzt, und im Schatten einer Woge, der Tribüne gegenüber, ließ man sich nieder.
Herr Sørensen hatte sich gleich bei der Ankunft entfernt. Und jetzt tauchte seine runde Gestalt auf der Kanzel auf; er hatte den Staubmantel abgelegt und war in Frock und weißer Binde. Mit lauter Stimme schlug er ein Lied vor und trat dann etwas zurück; grübelnd stand er da, die eine Hand unter der Wange und die Seite nach dem Publikum hin. Am Beginn jeder Strophe sandte er ein paar kräftige Töne über die Versammlung weg und verlor dann in Grübeln, während die Strophe zu Ende geungen wurde. Er hatte diese Haltung und das Ganze färglich einem umherreisenden Volkshochschulredner abgesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Von deutsch-russischen Soldatenfriedhöfen.

Weit dehnt sich die russische Ebene, nur unterbrochen durch ein leicht elagisches Hügelchen, in dem die Grotto von der Krim, dem südlichsten Ausgangspunkt zwischen dem noch geschlossenen Kaukasus und Grognigand, steht. Im September 1915 war es, wo während des heftigen Sommerkrieges der Deutschen und Oesterreicher in Rußland sich große Scharen russischer Soldaten durch das Gebiet wälzten, nicht aus ihren Herzen die deutschen Verfolger.

In der Landschaft herrschte einzelne Kriegergräber zeugen von dieser Vorgeschichte zwischen Menschen. Da, an einer Windmühle, liegen vier Hügel in einem Wäldchen; mit wenigen anderen hatten sie verstreut, hier in großer Zahl den nachdringenden Feind durch Grenzsicherer in seinem Lauf aufzuhalten. Einige Kilometer weiter ließen am südwestlichen Ende eines Dorfes, unweit der Straße, acht Hügel, ebenfalls in einem Wäldchen, die ihr überausliche Vermögen, den siegreichen Feind am Abend zu hängen, mit dem Tode bestraft haben. Weiter östlich liegen kilometerweit verstreute Gräber deutscher Soldaten, die von den feindlichen Angeln der Russen der russischen Heere zu Tode getroffen wurden. Im Sumpf werden die Gräber zahlreicher. Der Waldsumpf hat dem stehenden Feld Gelegenheit, länger Widerstand zu leisten. Aus gedrehter Stielma, hinter Sträucher hervor, tauchte er sein tödliches Werk den anrückenden deutschen Soldaten entgegen. Hier sind die Gräber der deutschen Gefallenen zahlreicher als die der Russen. Rechts und links der durch den Sumpf führenden Straße sind sie gebettet.

2) Jahre schieden alle diese Menschenopfer eines furchtbaren russischen Menschenwahns den ewigen Schlaf. Schlichte Holzgrube mit ihren Namen besetzten ihre Gräber. Manche Kreuz trägt aber auch keinen Namen. Ein unbekannter deutscher Krieger“ oder „ein unbekannter russischer Krieger“ werden die Kreuze. Wie mancher, den die Verhältnisse als demütigt bezeichnet hat, wird hier seinen Tod gefunden haben.

Drei Winter und schon über die Gräber hinweggegangen. Drei Winter mit eisiger Kälte und vergehendem Schnee in der Räteperiode, mit häufigem Schneeeis und harteisem Morast in der Tauzeit. Die Gräber sind nicht vergessenen worden. Freunden- und Feindesgräber

hat die deutsche Vertriebsverwaltung in pfleglicher Obhut genommen. Ob das so bleibe, wenn die östlichen Länder einmal wieder umbefestigt sind? Es kann möglich bezweifelt werden.
Frühjahr 1918. Pauer Wind trocknet Straßen und Wege von Schmutz und Schlamm. Die warme Sonne legt die Säume trocken. Das Wasser im Sumpf verküsst sich und geht mehr und mehr in feinen Grundstand zurück.

Was ist die Zeit gekommen, die Leiden der Gefallenen umgubeten. In einem idealen Kriegerhain an der Straße, umgeben eines nach gut erhaltenen russischen Vertriebsverwaltung in der Nähe eines kleinen Städtchens, ist ein Soldatenfriedhof neu angelegt. Hier werden sie nun zur ewigen Ruhe gebettet, die sich im Leben „lebend“ gewesen sein sollen.

Ein Grabeskommando aus einem Unteroffizier und fünf Bundes- einwohnern wird gebildet. Mit dem kleinen landesbildlichen Bauerwagen geht es hinaus in die einzelnen Dörfer, in den Sumpf zu den Gräbern der Gefallenen, um sie demütig zu die armen Leute aufzubreiten. Lang ist der Weg. Wortlos zieht das Kommando seine Straße. Was mag die deutsche Unteroffizier, was mögen die russischen Bauern denken. Der Weg führt durch ein Dorf. Weigert sie haben die Entwässerung vor ihren Häusern. Eine Bauerfrau fragt nach dem Zweck der kleinen Kolonne. Eine kurze Antwort erfolgt. Einmal spaziert die Frau dem Gefährt nach.

Am Stadtkommando befragen die Männer vorsichtig zu graben und zu schauen. Bald stehen sie auf die Erde. Sie ist noch gut erhalten. Einmal um die Erde herum geht sie aus dem Grab gehoben und in den bereitstehenden einfachen Satz gebettet. In kurzer Zeit sind zwei Deutsche und ein Russe ausgegraben und eingelagert. Der Hügel wird angedreht. Wieder hängt jeder der sechs Begleiter des Leichenwagens seinen eigenen Gedanken nach.

Kaufmann geht es vorwärts. Einmal zieht der Transport seines Weges bis zum Dorf. Da wird es lebendig. Mit grünen Kränzen und Laubgeschmücken erwarten hier Frauen und Männer. Kinder und Greise den Leichenwagen. Der Wagen muß halten. Geschäftlich umhüllen die Frauen die Särg mit dem Laub. Der deutsche Unteroffizier macht ihnen verständlich, daß in jeder Grube deutsche Soldaten liegen sind. „Alles gleich!“ erwidern ihm die russischen Frauen. Sie machen keinen Unterschied zwischen den Nationen der Gefallenen. Nur langsam kommt der Transport weiter. Mehr und mehr Einwohner schließen sich bei der Fahrt durchs Dorf an. Am Dorfausgang steht ein hohes Kreuz. Der Wagen muß vor ihm halten. Alle sinken auf die Knie, sie beten für die Gefallenen. Stumm, sprachlos steht der deutsche Unteroffizier bei der erscheinenden Szene.

Das Kreuz ist zu Ende. Der Wagen setzt sich wieder in Bewegung. Die Bevölkerung aber verläßt die Loden nicht. Als man seinen Fußboden begreift sie die Särge. Nach lumbenlanger Fahrt kommt der Zug auf dem Friedhof an. Feierlich sinken die Särge in die frisch gegrabenen Gräber. Wieder betet die russische Bevölkerung. Dann werden die Gräber zugeworfen. Der Grabhügel wird errichtet. Das Kreuz mit dem Namen der Gefallenen wird aufgestellt. Frauen und Kinder aber schmücken mit den von dem Särgen abgenommenen Kränzen und Laubgeschmücken nunmehr die Gräber. Lange noch weilen die Russen auf dem Friedhof, nur schwer können sie sich trennen. So wiederholte sich die Szene drei Wochen lang Tag für Tag. Jeden Tag werden Soldaten erschott. Jeden Tag aus einer anderen Gegend. Jeden Tag geht es durch ein anderes Dorf. Jeden Tag aber die gleichen Ehrungen der Gefallenen.

Das ist der Krieg mit seinen wahrstimmigen Silberpfeilen.
M. Sch.

Sommer-Ausstellung der Künstler-Bereinigung.

Die diesjährige Sommer-Ausstellung der Künstler-Bereinigung in der Rennstraße gibt wiederum den verschiedenartigsten Richtungen Raum, von den Vertretern der alten Schule bis zu den erkrankten der neuesten. Sie bietet dadurch ein abwechslungsreiches Bild, das Auge und Empfinden des Beschauers immer von neuem in seinen Bann zieht. Freilich, großformatige Gemälde und Ideen voll Ursprünglichkeit und Kraft sind elementar ausklingendem Schöpfergeist geboren, wird man nur wenig finden. Stofflich steht das meiste noch im Naturalismus. Wir sehen zum Teil Naturstudien, die nur infolge der Zeit Rechnung tragen, als sie mit mehr oder weniger neuen künstlerischen Mitteln geformt wurden. Aber wir freuen uns schon dieses einen Vorgangs. Namentlich das frisch-frische Schalten und Wälten mit der Farbe und das Streben nach gehaltvollem künstlerischem Stil ist in diesem Grade anerkanntswert. Wenn man so in der Ausstellung so gut wie nichts von den überrunden Wogen unserer Zeit verspürt, so drückt doch auch an diesem Orte nicht mit kleinerer Schwerk ihr Geist in Grau auf unsere Seele. Das Wort: „Kunst ist das Leben, heiter die Kunst“, trifft hier in vollem Umfang zu. Wie das Theater, wollen eben auch die bildenden Künstler der von dem Ernst des Lebens be-lasteten Seele eine heitere Stunde der Entspannung schaffen. Das sollte sie freilich nicht abhalten, auch ernste, tiefangelegte Werke zu gestalten, denn auch diese sind, sofern sie wirklich Kunstwerke sind, ihrem Grundwesen nach heiter. Manche dürfte sogar aus einem solchen Werke mehr Heiterkeit der Seele entspringen, als aus einem den bunten Gein der Oberfläche spiegelnden Werke.

In den Werken, die in dieser Ausstellung mit einer tieferen künstlerischen Reife zu uns reden, gehören vor allem die Landschaften von dem Dresdner Richard Treher, die ganz aus einem poetischen Geiste heraus gesehen, in Zeichnung und Farbe gleich hübsch behandelt sind. Namentlich die Landschaft III mit dem Weg im Vordergrund, ist ein wahres Kleinod in Form und Farbe, moderner Malerei. Sie ist eine künstlerische Verkörperung irdischer Naturerscheinung, wie sie nicht leicht eindrucksvoller gegeben werden kann. Nicht ganz so glücklich, aber in ähnlichen Bahnen wandelt Otto Schütz, der besonders mit der „Frau in Landschaft“ eine seiner materisch wirklichen Gemälde gibt. Weiter sind zu nennen die historisch äußerst fein empfundenen Gemälde von Peter Kudo, wie „Aufbruch“ und „Ernt“, die zugleich topo-graphisch eine außerordentlich künstlerische Kraft offenbaren. In anderer Weise, doch gleich stark durchgeführt, erscheinen die Werke von Ludwig Hofmann. Die Heiterkeit der Auffassung gibt sich namentlich in der „Landschaft mit Weiden“ kund, in der die Linien von Landschaft und Tier zu einer künstlerischen Einheit von paradiesischer Schönheit zusammenfließen. Die edle, einfache Linie und räumliche Komposition geben diesen Werken den Charakter. Im gleich bei den Dresdner Künstlern zu bleiben, seien hier ferner genannt Otto Schumann mit zwei Frauenbildnissen, aus denen ein hohes materielles Erleben zu uns spricht, Erich Buchwald, Jena, mit einem bezaubernden Arabier im Eng-lis, und Otto Jensch mit einem weiblichen Bildnis voll hohem idealen Ausdruck. Mehr aus dem Ansehen und aus der künstlerischen Fundierung der äußeren Erscheinung entstanden wurden die Arbeitbilder von Robert Sterl, das „Sonnenbad“ von August Wickenh, die sonstigen Gemälde von Georg Wehle, die Bilder „Widua“ und „Der blaue Hügel“ von Ferdinand Torsch, die Architekturbilder von Fritz Wedert und die Bildnisse von Gustav Meyer-Wald, ganz besonders aber das „Bildnis des Prof. Diez“ von Karl Bauer, das lebhaft an eine gut durchgeführte Photographie erinnert.

In diesem Gegenstand zu diesen Gemälden haben die Werke der Allernachbar. Sie können, um zu Stil und Ausdruck zu kommen, die Natur in mathematische und geometrische Formen...

Aus der großen Zahl dresdner Künstler, die die Ausstellung diesmal beherrscht hat, seien hervorgehoben Adolf Erbslöh mit weiblichen Akten in warmer malerischer Auffassung...

Die Plastik ist diesmal ausschließlich durch Dresdner-Künstler vertreten. Den Hauptanteil an Werken stellt Georg Bräuer dar, der Künstler strebt immer mehr dem Ideal antiker Formschönheit an...

Dresdner Kalender.

Theater am 23. Mai. Opernhaus: Fidelio (7 1/2). - Schauspielhaus: Genoveva (7). - Alibi-Theater: Erdgeist (7 1/2). - Residenz-Theater: Die lustige Witze (7 1/2). - Central-Theater: Der reizende Adrian (7 1/2).

Schauspielhaus. Hebbel's Schauspiel Genoveva, das Donnerstag, 7 Uhr, in neuer Einstudierung aufgeführt wird...

Reizend-Theater. In der Reizend Pieper und Sperling sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Hamm, Kallner, Schuberth, Heinen und die Herren Janda, Jastorf, Karl, Raundorf, und Sudhoff...

Führungen durch die Königlich Sammlungen, zu deren Leitung sich kunstverständige Damen und Herren ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben...

Meine Mitteilungen.

Strabis Witwe ist am 2. Pfingsttag, genau einen Monat nach dem Tode ihres Mannes, in Wien gestorben. Die Leiche wird ebenfalls nach Jitum überführt und dort eingeseigt werden.

Neue Bücher.

Studien Thoma, München. Eine hellere Sommergeschichte. 400 Seiten 6 Mark. Zwei Vögel, München. Gleich ist ein oberbairisches Lied, das zuerst werden möchte. Einige Großstädte sollen auf das Inferno eines ihren Kaufmanns bereiten...

Georg Wegener. Der Wall von Eisen und Feuer. Zweiter Teil: Champagne - Verdun - Somme. Große Ausgabe. 400 Seiten mit 14 Abbildungen. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1918. Gebunden 10 M. Gebunden 12 M. - In keiner trefflicheren Stunde konnte der zweite Teil von Georg Wegeners Wall von Eisen und Feuer erscheinen...

S. M. S. Wolf. Vom Kommandanten Freigattenskapitän Wegener. (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin, Preis 2 M.) Nun liegt das mit Spannung erwartete Buch des Kommandanten von S. M. S. Wolf vor. Ein hässlicher Band von 160 Textseiten, denen noch 73 Bilder nach photographischen Aufnahmen beigesetzt sind...

Eingegangene Druckschriften. „Kreuz aus Äthen“ befindet sich im (soeben im Verlage John Henrich Schwert in G. m. b. H., Berlin W 57, erschienenen Werk (Preis 3,50 M.). Es will ein Berater für die Lösung der schwierigen Verleumdungsfrage angeht...

Vom Neuen Orient. Halbmonatschrift für das politische, wirtschaftliche und geistige Leben im gesamten Osten. Verlag: Der Neue Orient. G. m. b. H., Berlin W 50 (Eingeliefert 1 M. Jahresabonnement 20 M.).

Heft 41 der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, erschienen; es handelt von Verlobung und Durchfall, Darmstärkung und Ruhr. Der Verfasser geht von den durch den Krieg veränderten Verhältnissen aus...

Die erste ausführliche Heberrechtskarte der Ukraine liegt in einem schönen, 80 x 110 Zentimeter großen Blatte vor und zeigt, wie gewaltig das Gebiet die junge Republik umfaßt. Das über die zum Teil noch nicht ganz feilgebenden Grenzen des neuen Staates hinausreichende Blatt enthält das ganze Gelände zwischen Warschau - Moskau - dem Kaspischen und Schwarzen Meer - Varna - Sofia in sehr reicher Beschreibung...

Dr. Freitag u. Berndt, Wien VII, Schottenfeldstraße 82 (R. Dreier, Leipzig, Seeburgstraße 90), zu beziehen.

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend.

Samstag den 24. Mai: Generalversammlung. - Altkad. Abteilung: Probestunde. Sonntag: Spielabendung in die Höhe. - Johannstadt: Donnerstag: Vortrag von Frau G. Müller über die neue Methode durch Griechenland und Kleinasien...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sack, Dresden. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Max Sack, Dresden.

Joseph 14980 A 14 Linien 8 u 7. Gymnasia Thalia Theater. Grillarier Str. 8 Anfang 8 Uhr Sonntag 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr kl. Preisen. Kind Halbes. Donnerstag Damenkauffee.

Nur noch bis 25. Mai erhalten Sie einen Zuschlag von 10 Prozent zum Schätzungswert, wenn Sie für die gegenwärtige vaterländische Sammlung getragener Männer-Überzieher alle entbehrlichen Männeranzüge zur Kleiderverwertungsstelle An der Kreuzkirche 8 bringen. Kleiderverwertungsstelle Dresden, An d. Kreuzkirche 8.

2 Bettstellen mit Matr., 2 Kleiderchränke (1 das. Kuhl.), Vertikalrohrl., Badst. mit Marmorpl., Dipl. Schrank (Kuhl.), Wäschekorb, Gläser, Einr., Stühle, 2 Tische, Kleider-, Badem., u. Singernähm., Wäschschiff, Wäschgarnt., wie neu, weg. Plüsch, Preis zu kl. Pangermann, Große Außerstraße 11, Aug. Quere.

Hofbrauhaus Dresden empfiehlt seine ausgezeichneten gehaltvollen Biere.

Praktischer Wegweiser u. empfehlenswerte Geschäfte. Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät u. Heimkehr.

Wais- und Wollwaren. Dresden-Striepen Otto Prenzler. Dresden-Übinau Rudolf Eichter.

Werkzeuge, Beschläge, Geräte für Werkhall, Carlen und Basshall. Hecker's Sohn.

Wilsdrufferstr. 25. Uhren und Goldwaren. Dresden-Löbtau Kaufhaus Haller.

Werkzeuge, Beschläge, Geräte für Werkhall, Carlen und Basshall. Hecker's Sohn.

Wilsdrufferstr. 25. Uhren und Goldwaren. Dresden-Löbtau Kaufhaus Haller.

Wilsdrufferstr. 25. Uhren und Goldwaren. Dresden-Löbtau Kaufhaus Haller.